

Justitia teutonica

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **31 (1905)**

Heft 24

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-439575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstler Schreier
Und hat es mich aufgebracht,
Wie man nach neuester Mode
Bei uns Vergtoure macht.

Da nimmt man auf schwierige Gipfel
Jetzt Kinder zur Exkursion —
Und macht hernach in den Blättern
Ein großes Gerühme davon.

Doch purzelt mal so ein Kleiner
Und bricht sich dabei das Genick,
Dann heißt's: Man versuchte sträflich
Und leichtsinnig das Geschick.

Justitia teutonica.

Stiehlt 'mal ein nobler Grafensohn 'nen Edelstein — geschliffen —
Dann heißt es sicherlich — Pardon! — er hat sich nur — vergriffen.
Ward' nun ein eitle Bürgersohn vom Glanz' des Stein's geblendet,
Den fragt man schon in strengem Ton, ob er den Stein — entwendet?
Doch — weh dem Proletarier, er hört es „unverhohlen“
Ranaille — Bump — gesteh's nur ein, du hast den Stein — gestohlen! —

Werte, Ehr-behaftete Versammlung!



Es handelt sich um Verspätungen, und mein
Abhilfs- und Begütigungs-Vortrag ist hoffentlich
nicht zu spät, wenn es Zugverspätigungen der
Bundesbahnen betrifft, die auch diesen Sommer
vorauserblicklich an der Tages- und Nachtordnung
sein werden. Wenn sich bei solchen Vor- und
Nachkommnissen die hochverehrten Bahnbeamten
so benehmen, wie ich hier ratsam finde, dann ist
allen Murrgeklüsten des Verspätungspublicums der
Faden, vielleicht sogar ein Seil abgeschnitten. Dem
verspäteten Zuge sollte jedesmal eine Maschine
mit einem Wägelchen irgend einer Klasse voraus-
eilen, um die unliebenswürdige Spätankunft des
ganzen Zuges persönlich zu entschuldigen. Beson-
ders pressante Passagiere dürften dann wohl auch
mit dieser Angebotslokomotivraummaschine vorlaufend
weiter befördert werden. Besonders aufgegehren
werden zwar solche, die versehen sind mit gelben
Fahrkarten. Es kann Gepolter abgehen und um
dieser gelben Gefahr zu entgehen, führe man die

jornigen Reisenden in die Bahnwirtschaft, beschäftige sie mit Wein und
Käs in völliger Kostenfreiheit, und die Milch der sanfteren Denkart
wird rauschend über die Fische strömen, sobald alsdann der Spätlingszug
ganz freundschaftlich und sogar mit neu entdeckten Volksliedern empfangen
und begrüßt würde. Ferner könnten ganz füglich bewährte Spätgeschichten
von Beamten vermischt oder verdunkelt werden durch Zurückschieben der
Bahnhofszuhaltsen. Der Reisende würde dann still und beschämt nur
über seine Uhr schimpfen, verstoßen regieren und dabei finden, der Zug
wäre halt hier zu früh angelangt. Im Notfall wäre wohl auch Unmut
des Publicums abzulenken, indem irgend eine Mißgeburt zum Spazieren
hin und her vor den Leuten veranlaßt würde. Es giebt ja eine Unzahl
von Kälbern mit zwei Köpfen, es tät's wohl auch ein Pferd mit Fels-
ohren oder eine Kuh mit drei Schwänzen. Kurz und gut, das reisende
Volk muß beschäftigt und zerstreut werden. Bei gehöriger Entschädigung
könnten etwa streikende Italiener einen Skandal aufführen, sogar mit
Messerbewegung. Mit meinen guten Räten in so heißen Spätspuckachen
dürfte daher das Publikum, sowie betroffene Bahnbeamtung zufrieden sein.
Ich ersuche schließlich meine vielwerten Zuhörer, sich punkto Anerkennung
und wohlverdientem Beifall nicht zu verspäten und entferne mich mit
Hochachtung.

Vom Pumpen.

Viele Schuldenmacher gleichen den Tramfunktoren: „Sie nehmen
auf, was Platz hat, bis keiner mehr „aufsitzen“ will.

Schwebende Schulden drücken oft sehr stark.

Schulden gleichen den neuen Stiefeln. Im Anfang genieren sie sehr
bis man sich daran gewöhnt, dann vergißt man sie ganz.

Es gibt Wechsel Schuldner in dem Sinne, daß sie nur die Personen
wechseln, welche von ihnen angepumpt werden.

Der richtige Pumpmeister hat ein gutes Personengebächtnis, aber da-
für ein schwach ausgebildetes Zahlengebächtnis.

Zwä Gsätzli.

Donder au! — wie goht das Heu
Schüli streng, s'ist nüd zom Freu;
Wie en Pudel chönt-i händ
Weg der Plog i beedä Chündä.

Wie hym Chriegä mueßt mit Waffä
Zum Verrorgä wädli schaffä;
Wieer ist-mer hüt ond gester
Znünnigt, ond spöter a'Wesper.

Kalau in Ostasien.

Der gefangene, schwer verwundete Kosjenuk hat bereits seinen
Humor wiedergefunden. Unserm Reporter Trülliter sprach er sich über
seine Besieger so aus:

„Wozu noch von einer „gelben Gefahr“ sprechen? Die Japaner sind
doch von einer bezaubernden Liebenswürdigkeit!“

„Wie so?“

„Nun, sie haben sich doch bei Nicht betrachtet in so vielem, in der
Kriegsbereitschaft, in der Schlagfertigkeit, in der Kriegswissenschaftlichen-
wie der allgemeinen Bildung, in der Tapferkeit, in der Opferfreudigkeit,
in der nütternen Pflichterfüllung, im Staatsleben, der Verfassungsgebung,
in der Kultur — kurz in allem gegenüber uns Europäern so überaus —
„unvorkommend“ bewiesen...“

Das Salz der Erde.

Als Gott im Anfang sprach: Es werde!
Da schuf er auch „das Salz der Erde“;
Doch ach! Vom Boden peu à peu
Sproßt eine „Helmspiz“ in die Höh'.

Als dies der liebe Gott gewahrte,
Da — fragte er zürnend sich im Varie,
Und rief: Daß doch dies Salz der Erde
Gleich auf der Stell' zu „Wesfer“ werde —.

Der offiziöse Giftzahn.

Bei der Hitze hört man wieder von Ratterstichen — im schwei-
zerischen Blätterwald wurde jüngst sogar ein Zürcher Wehstein von
einem Berner Reptil gebissen!...

Sie kennen ihn.

Die gewigten Berliner nennen ihren gefürsteten Reichszangler:
„Kautschoul mit Kronenmarke“!...



Frau Stadtrichter: „Nabig Herr Feusi,
händ Sie d'Pfeiste guet durebracht oder
sind Sie öppen au abgewäsche worde?“

Herr Feusi: „Chönt nüd säge, a derige Tage
mach mit amig ä Geli dem Land nae,
a'Zueh um d'Stadt ume, wo s'öppen ä
regents Landwinli händ.“

Frau Stadtrichter: „Mit Ihren ebige
„regenteLandwinlene“, Sie sellidmer äfangs
a dr Natur und a nüttem meh Freud
ha und säb sellid Sie mer.“

Herr Feusi: „Ebe bregis bin i für d'Natur
am meiste begeistert, drum bin i wieder
ämol zum 2te Mal in Kapf ue goge

d'Berg und dā See und euseri wundervoll Gegend gen aluege.“

Frau Stadtrichter: „Bi was säreere Wirtschaft zue ist ächt dā Punkt
wieder, Sie —“

Herr Feusi: „Nu chli staad, Frä Stadtrichter. Im Bädeder stahst er
allerdings nüd, er ist halt blos a'Zumiken obe, dā Punkt hät nu
ein Fehler, es —“

Frau Stadtrichter: „Es wird lei Wirtschaft ha druf obe —“

Herr Feusi: „Bregis errate, aber wüßed Sie, wämmer die wari Geda-
graphie kennt, so chamer sie ganz ring uf der Abig gege Chüs-
nacht abetrinke und —“

Frau Stadtrichter: „Ja wien am Pfeistfundig, ga luege, wie
's leßt Schiff abfahrt und wie's uf der Pahn ä lei Billet
meh usgänd oder wie mer cha vermostet und gständigen uf
Stadelhofen abe fahre, die Ufläth, wie ses eim dā leßt Sundig
gmacht händ —“

Herr Feusi: „So, sind Sie au bi dere halbständige Bilastigsprob
vom Chüsnahter Dampfsschiffsteg gfi, wo's ist cho regne,
und i' niemer händ la istiege?“

Frau Stadtrichter: „Nu nüd na löglet, es ist eifach ä Schand, wie
f' ame Sundig uf dr Bingsgufrige s' Publikum bishandlib, nie
händ's sä Wägen und i dr ll. Klaf inne verperid eim d'Italiener
und d'Aufstallonhändler dā Platz und d'Päärli, wo dā
ganz Tag im Holz umegstrielet sind, erlaubid sich vor em Pub-
likum Zuedringlicheite, es ist eifach —“

Herr Feusi: „— es ist eifach schön zuegluege, wienenes die andere
vergunnid —“ (Wüßlich ab.)